

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,60 M., durch Boten in Remberg 2,80 M., in Reuden, Rotta, Ruhst, Herbig, Gommeln und Gohls 3,00 M. und durch die Post 3,20 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Normalzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige 20 Pfg., 2spaltige 25 Pfg., für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,60 M., frei Haus 2,75 M., durch die Post einschließlich Postgebühren 3,05 M. Anzeigen: Zeile 20 Pfg., zuzüglich 25%, Fernzusatzulage.

Nr. 20 Remberg, Sonnabend, den 14. Februar 1920. 22. Jahrg

Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten hat eine nachmalige

Pferdevormustering

Staatsaufseher. Die Vormustering findet am **Dienstag, den 17. d. Mts., von 9 Uhr an** auf dem Schützenplatze ohne besondere Nebenfolge statt. Ueber 1 Jahr alte Fohlen sind mit vorzuführen. Besitzer kranker Pferde haben sich zu der angegebenen Zeit zur Abgabe von Erklärungen ebenfalls einzufinden. Der An- und Verkauf und die Ausfuhr von Pferden bleibt bis auf weiteres verboten.
 Remberg, den 12. Februar 1920.
 Der Magistrat.

Die Wahlarten

lösen morgen, vormittags, im Rathaus, 2 Treppen, gegen Rückgabe der Stammapfarten abgeholt werden.
 Remberg, den 13. Februar 1920.
 Der Magistrat.

Auf die Waizen
 H. v. 17, blaue Karte,
 H. v. 13, gelbe Karte,
 wird $\frac{1}{4}$ Pfund **Haserfloeken** für 50 Pfg.
 und auf H. v. 18 blaue Karte
 H. v. 14 gelbe Karte,
 $\frac{1}{4}$ Pfund **Graupen** für 20 Pfg. abgegeben.
 Remberg, den 13. Februar 1920.
 Der Magistrat.

Silbergeld.

nehmen wir im Auftrage der Reichsbank zu folgenden Preisen an:

1 Einmarkstück	6,50 Mark.
1 Dreimarkstück	13,00 "
1 Fünfmarkstück	19,50 "
1 Zehnmarkstück	32,50 "
$\frac{1}{2}$ Markstück oder altes	
Halbmarkstück	3,25 "
1 silbernes Zwanzigpfennigstück	1,30 "
1 Taler (entsprechend seinem	
höheren Festgehalt)	21,50 "

Remberg, den 12. Februar 1920.
 Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Wir müssen fest bleiben.

Berlin, 12. Febr. „Zur „Vol.-Anz.“ weist Herr v. L. Anzeiger zur Ansichtungsfrage darauf hin, daß man in den Kreisen der britischen Politik der Ansicht ist, daß das Ministerium Lloyd George wohl gestärkt werden würde, wenn es jetzt nach seinem bisherigen Verhalten auf die Ansichtungsfrage verzichten würde. Aus den letzten Vorgängen in London scheint Herrn v. L. zu erhellen hervorzugehen, daß England, wenn wir festbleiben, aber kurz oder lang unserem Vorschlage vom 25. Januar beitreten werde. Die gesamten Alliierten und auch Frankreich seien von der Unausführbarkeit ihres Ansichtungsverlangens innerlich überzeugt. An uns sei es nur, unseren festen Willen zu zeigen, niemand anzuliefern und zu betonen, daß kein Deutscher, ob Beamter oder Nichtbeamter, sich dazu hergeben wird, einen Landsmann oder landesfremden Gast anzuliefern. Das wird in Paris, London, Brüssel, Rom und anderen Hauptstädten seinen Eindruck nicht verfehlen.

Der Führer der Ungehörigkeit des Auslieferungsverlangens.

Berlin, 12. Febr. Der „Vol.-Anz.“ bringt Ausführungen, die Herr v. L. nach seiner Rückkehr von Paris über die Ungehörigkeit der Auslieferungsfrage macht. Eine beispiellose Ungehörigkeit finde er in dem generellen Vorbehalt der Alliierten, inwieweit ihre Länder die zahllosen angebotenen Verträge deutscher Staatsbürger gegen Kriegsbrech und Kriegsgeldern zu jeder Zeit verfügen zu können. Die unbedingte Nachsicht eines einzelnen Staatsbürgers könnte jederzeit Deutscher verhalten und abzurufen lassen, ohne daß das Deutsche Reich dagegen das Geringste anstreifen könnte.

Wir sollen keinen Aufdienst unterhalten.

Paris, 10. Februar. Die Völkervereinigung hat das Verlangen der deutschen Regierung, einen Aufdienst zu Polizeizwecken beizubehalten, als gegen den Verfall der Vertrag verstoßen, abgelehnt. Dieser Beschluß hat auch Geltung für die österreichische Regierung.

Wilson gibt nach!

Paris, 12. Febr. „Senator Lodge brachte neue Vorbehalte zum Verfall der Friedensverträge im Senat von Washington ein. Der „Petit Parisien“ läßt sich aus Washington melden, daß Wilson geneigt sei, den Vorbehalten des Senats Lodge zu Artikel 10 zuzustimmen, und daß damit die Ratifikation des Friedens in sichere Aussicht gestellt sei. Die veränderte Haltung sei darauf zurückzuführen, an Wilson erzwungen sei, sich der Ratifikation des Friedensvertrages nicht länger zu widersetzen, weil dadurch Handel und Industrie Amerikas Schaden erleiden. Wilsons Gesundheitszustand soll sich bedeutend gebessert haben.

Der 12stündige Arbeitstag in Rußland.

Unter der Überschrift „Wie Lenin für Arbeitsdisziplin sorgt“ kommt der „Vorwärts“ darauf zu sprechen, daß, nachdem im Sowjet-Rußland der achtstündige Arbeitstag abgeschafft und die Arbeiterkräfte angefordert worden sind, Lenin und Trotski noch einen Schritt weitergehen, um die Sicherung der Arbeitsdisziplin unter allen Umständen durchzuführen. Es wäre interessant, meint der „Vorwärts“, zu erfahren, was die deutschen Freunde der russischen Bolschewisten, die Unabhängigen, zu den getroffenen Maßnahmen Lenin sagen würden, wenn die deutsche Regierung sie einführte.

Das Schwert ist zerbrochen!
 Der Stimmzettel die Waffe im Grenzland!

Grenz = Spende

für die Volksabstimmungen
 auf Pörschekonto Berlin 73776
 oder auf Deine Bank!
 Deutscher Schutzbund, Berlin NW52

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 13. Februar

* Wie wir erfahren, wird im Schützenhaus von Herrn Feßpel ein kleines Lustspieltheater eingerichtet. Durch die dauernde Einrichtung ist ein zuverlässiges Arbeiten ermöglicht. Bei Ausbruch der Filme wird sich Herr Feßpel stets von dem Bestreben leiten lassen, den Besuchern nur gute Sachen zu bieten. Wir wünschen dem Unternehmen einen guten Erfolg.

* Ein landwirtschaftlicher Strohkneifer wird von einem Landwirt aus der Markt wie folgt in einem Berliner Blatt ausgedruckt: Es ist eine Last zu laden! 50.000 M. Strafe soll ich zahlen, wenn ich nach der Berechnung des Herrn Regierungsräthleins nicht bis zum 1. März mein Budgeteindeinge ausbezahlt habe. Der Reichsfinanz-Kommissar liefert keine Kohle zum Drucken, die Reichsbrotbäckerei liefert keine Sätze zum Schreiben des Getreides, der Eisenbahnminister stellt keine Wagen zum Verladen des Getreides, und der Regierungsräthlein bestimt mich für diese Bammelerei. Es ist wie in einer Pöffe. Wie könnte ich Lustig sein, wenn ich nicht lieber der einfüßige Widler in der Pöffe wäre.

Schmiedeberg. Das Opfer eines Unfalls mit der elektrischen Bahn ist am Sonntag der Windmühlensbesitzer Wörth Schröder aus Pöschwitz geworden. Derselbe befand sich zum Besuch einer Kaninchenausstellung in Leipzig. Um am Sonntag abend noch nach Hause zu kommen, bestaunigte er bis Eisenberg zu laufen, und bewachte nun bis zum Endpunkt die „Eletische“. Durch noch nicht näher angelegte Umstände stürzte er bei dieser Fahrt vom Wagen und erlitt einen doppelten Schädelbruch, der nach wenigen Stunden den Tod des im 69. Lebensjahre stehenden stilligen Mannes herbeiführte.

Dieserleben, 12. Februar. (Silligau.) Borigen Sonnabend machte die Betriebsleitung der hiesigen Maschinenfabrik und Englelerlei. Volke dem Arbeitensinn die Mitteilung, daß sie geneigt ist ihre gesamte Beschäftigung zu entlassen. Darauf erwiderten alle Arbeiter ihre Wöge für 14 Tage im Voraus auf ihre Tätigkeit wurde mit Abstand der wögen Woche verzögert. Dieser Schritt bewoht Dierslebens Finanzlage mit dem Salummehrend, wenn sich eine abermalige Bormendung der etwa 200 Arbeitlosen nicht ermöglichen läßt. Denn eine Arbeitslosen-Unterstützung von höchstens 7 bis 8000 M. kann unsere Stadt nicht erbringen. Unter Magistrat hat logisch Beschlungen die der Firma Wöge angehängt, um den Ursachen einer so einfüßigen Beschlungen nachzugehen zu können. Erforderlichenfalls will man das Reichswirtschaftsministerium um Vermittlung angehen. Köln. (Beschlagnahmen Silber). Der Wachposten des Polizeipräsidiums war bekannt geworden, daß auf dem Wögehofe Wögehausen bei Rötia eine größere Menge Silber lagert, das nach Antwerpen ausgeführt werden sollte. Die Polizei beschlagnahmte drei Kisten, die Silber im Werte von etwa 6 Mill. Mark enthielten. Die Kisten wurden hier sichergestellt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Februar. (Grommit)
 Kollette für die Arbeiterinnenalotioie „Frauenheim“, St.-Salge.

1. Remberg.
 Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
 Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Wöhl.
 2. Gommeln.
 Vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Wöhl.

Kiefern-Nutzholz-Auktion.

Forstrevierverwaltung Reinharz.
 Am Montag, den 16. Februar 1920, vorm. von $\frac{1}{2}$ 10 Uhr ab sollen im Gasthof von Otto Jänicke zu Reinharz nachstehend verzeichnete Nutzholzer aus Kahlschlägen der Tagen 18, 22, 25 und am Schäferberg bei 25%, Anzahlung nach dem Fern in öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

15 Kiefern-Stämme II. Kl. = 18,07 fm.
288 " " III. " = 192,29 "
378 " " IV. " = 157,88 "

Bestellungen von Anwohnlern mit Vorkaufteilnahme müssen bis zum 12. Februar er. erfolgt sein.
 Reinharz, den 8. Februar 1920.
 Der Revierförster, Jänicke.

Munfelrübensamen

gelbe und rote Eckendorfer
 offeriert Fr. Jänicke, Bergwitz

Ein neues Firmenbild 54x180
 1 Schreibpult
 1 Herrenfahrrad, ohne Gummi
 2 Paar weisse Ballschuhe
 Größe 35 und 36
 zu verkaufen Wittenbergerstr. 16 wtr.

Fernglas

nicht preiswert zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Wl.

Kaufe Lupinen

zu den höchsten Tagespreisen
 Fr. Jänicke, Bergwitz

Heu

und Wachhunde
 lauft Lampert, Reuden.

Achtung!

Schreibmaschinen, auch defekte,
 Prismen-Ferngläser,
 Photo-Apparate,
 Musikinstrumente u. dergl.
 lauft ständig
 Pintat - Klein-Wittenberg.
 Pöschwitz mit Beschreibung
 und Preis genügt

Wo gehen wir Sonnabend hin??

Zur gold. Weintraube!

Kiefernzapfen

laufft zum höchsten Tagespreis
 August Bannier, Bismarckstr.
 Bachmannen
Hofhund
 hat zu verkaufen
 Wöge, Opitzstr.
 Wöge-Flechtensalbe
 mit Erfolg angewandt bei
 Bartflechten
 sowie Flechten und Hautanschlägen
 aller Art.
 Dose 4,50 M.
 Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Zum Werbe- u. Wohltätigkeitsabend des Radfahrer-Vereins

„Germania“, Remberg
 Anfang abends halb 8 Uhr

Präsident Poincaré.

Am 17. Februar überstiftete Herr Raymond Poincaré nach siebenjähriger Amtszeit die Würde des Oberhauptes der französischen Republik seinem Nachfolger, dem bisherigen Präsidenten der Republik, dem Reichspräsidenten Paul Deschamps, und trat in den Ruhestand. Poincaré hat 60 Jahre in das Privatleben zurückgeworfen. Er war mit 27 Jahren bereits Abgeordneter, mit 33 Jahren Unterstaatsminister, mit 34 Jahren Finanzminister, welche hohe Stellen er in der Folgezeit nochmals bekleidete. Als 52 Jahre alt wurde er Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, mit 53 Jahren Reichspräsident der Republik. Als er diese Würde übernahm, übernahm er die Verantwortung, daß es ihm als geborenen Vorkämpfer (aus Bar-le-Duc in französisch-Lothringen) gelingen sollte, die deutsch-französischen Beziehungen wieder zu normaler Lage zu bringen. Das ist eingetreten, aber trotzdem hat man ihn nicht wiedergewählt. Auf seinen Namen vereinbarten sich nur eine ganz bescheidene Anzahl von Stimmgäulen, noch kleiner, als die es waren, welche auf Clemenceau, seinen politischen Nebenbuhler, entfielen.

Poincarés Politik ist in der Tat, seitdem er der leitende französische Staatsmann wurde, auf Beseitigung des Versaillergebildens gerichtet gewesen. Darin ist genau das Bündnis mit England die aggressive Haltung gegen Deutschland und die Entente cordiale mit England in derselben Richtung ausgegangen. Als die Antisemitische Bewegung, des gutmütigen Arztes Gallières, abgeklungen war, verband sich das Triumvirat der erbitterten Deutschfeinde, Poincaré auf den Präsidentenstuhl zu bringen. Es waren das russische Kaiserliche Konsul in Paris, der englische Unterstaatsminister in London und der englische Minister des Auswärtigen, Lord Curzon, die Poincaré zum Präsidenten ernannten. Er übernahm in Paris alle Ministerposten und setzte die Wahl Poincarés durch. Damit blieb die Leitung der auswärtigen Politik Frankreich zum großen Teil in seiner Hand, und seine Stellung und sein Einfluß halfen, den Kriegszustand, der von August 1914 bis zum Sommer 1918 auf der Westfront im großen Maßstab nach Petersburg begriffen war, den Krieg beendet. Der Angriff auf Deutschland und Österreich-Ungarn war zu einem früheren Zeitpunkt beschlossen, die Erfüllung der Friedensbedingungen wurde durch das französische Kabinet beschlossen. Als Ausland der Welt begann, trat Frankreich sofort auf seine Seite. Der erste Weg, der dagegen in Paris seine Stimme erhebt, der Weg, wurde erarbeitet. So begannen die Friedensverhandlungen, welche im September 1918 die Deutschen bis zu ihrem Abzug, Präsident Poincaré und seine Regierung haben nach Bordeaux, von wo er erst 1918 nach Paris zurückkehrte. Diese Punkte, dann aber seine Stellung und der Mangel einer fortwährenden Haltung ließen die Popularität des Präsidenten ganz bedeutend sinken und daran konnten auch die Besätze der alliierten Staatenberühmter nichts ändern. Erfolgreich drängte ihn nach dem Abzug der Besätze in die Erde und gewann ihm den Ruhm des staatsmännlichen Sieges im Weltkrieg für Frankreich.

Es ist festzuhalten, daß dieser Mann, dessen ausgeprägtes Ziel die Überwindung der deutsch-französischen durch Waffenmacht war, kein Mann sein konnte, der sich gegen die Welt nicht auf die Jagd, wenn er in Paris als Präsident hohen Ruf vor dem Krieg bekam, sondern sich durch seine Vorgänger lobte und fallieren ließen. Sein Siebzigster war eine alte, demütige Frau. Ihre einzige Leidenschaft war, er war ein edler, frommer, gerader wie Clemenceau, aber, obwohl 20 Jahre älter, hat er Entschlossenheit und Energie weit übertrifft. Deutschland steht in ihm einen der liebsten des furchtbaren Krieges, freilich mehr von anderen geleitet, als daß er selber leitete. Eine große politische Rolle wird er kaum noch spielen, wenn er auch Mitglied des französischen Senates bleibt. Material ist er durch seine reiche Frau, eine Italienerin, unabhängig.

Jetzt, wo die Wogen der Evidenz über die

deutschen Kriegsverbrechen und Kriegsverbrechen so hoch gehen, ist es bezeichnend, auch die Tätigkeit des Präsidenten Poincaré gegen Deutschland zu verfolgen. Die Franzosen haben die Weisung für 1918 und die Wiederherstellung von Elsass-Lothringen, die Poincaré beabsichtigt hat, als ihr Recht und ihre patriotische Pflicht bezeichnet. Ein nicht geringeres, sondern ein viel offenkundigeres Recht und die Pflicht der Selbstverteidigung ist die Weisung für Deutschland, sich gegen jene Politik zu verteidigen. Deutschland hat in der Vergangenheit die Neutralität Belgiens nicht achten können. Wenn das ein Verstoß gegen die Heiligkeit der Verträge war, so war die französische Politik ebenfalls ein Verstoß gegen die Heiligkeit des deutsch-französischen Friedensvertrages vom 10. Mai 1871.

Kundschau.

Was uns noch bevorsteht! Die Auslieferung der Entente hat nun wohl der deutschen Hoffungslosigkeit ein Nachstoß in Paris und in London den ausbleibend verweist, aber eben deshalb sollen und müssen wir daran denken, daß uns noch die finanzielle Auseinandersetzung bevorsteht, deren Höhe uns noch nicht bekannt gegeben ist. Wir müssen dann rechnen, daß der Betrag der von uns verlangten Summe viel höher sein wird, als die größten Erwartungen. So hoch, daß wir wirklich nicht imstande sein werden zu zahlen. Das wird die Entente auch einsehen, aber sie wird aus uns herauspressen, was zu erlangen ist. Sie wird das Reichsnotopfer und die Steuer nehmen, Gehälter und Löhne kürzen, Kosten und Rahl fordern, und dann noch es heißen: Nur fest zu halten! So hoch, daß es ist die allerhöchste Zeit, der jetzigen Selbstverleugung ein Ende zu machen. Wenn wir noch nicht fertig wollen, werden wir fähler müssen.

Gegen die Postenangelegenheiten im Rheinland. Die politischen Parteien des Rheinlandes veröffentlichen folgende gegen die in Koblenz geründete Rheinische Postzeitung folgende Erklärung: „Die unterzeichneten Parteien des Rheinlandes erklären als Vertreter der Bevölkerung des besetzten Gebietes hiermit öffentlich, daß die Rheinische Postvereinigung zur Vertretung der Interessen der Rheinlande (ich) mit ihren Verbindungen außerhalb der Befassung steht. Die Rheinische Postvereinigung ist daher mit der Zugehörigkeit zu einer der unterzeichneten Parteien unvereinbar. Die Parteien werden unverzüglich ihre Mitglieder, die etwa der Rheinischen Postvereinigung angehören, oder deren Beitreibungen unterstützen, aus ihren Reihen ausschließen. Köln, 4. Februar 1920. Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Zentrumspartei, Deutschdemokratische Partei, Sozialdemokratische Partei.“ — Die unabhängige sozialdemokratische Partei lehnt zwar die Unterzeichnung dieser gemeinsamen Erklärung unter Bezugnahme auf die Angriffe des preussischen Ministers des Innern ab, behält, abgesehen von ihrer eigenen Erklärung: „Wir werden nach wie vor jede Auslieferung von Deutschen welche auf schärfste beschleunigt, Infolge dessen erklären wir, daß die Mitgliedschaft zur Rheinischen Postvereinigung mit der Zugehörigkeit zur unabhängigen sozialdemokratischen Partei unvereinbar ist und wir lösen uns daher von den Mitgliedern dieser Partei lösen werden.“

Das neue russische Antragsangebot an Poincaré. Die russischen Blätter bringen den Inhalt des zweiten bolschewistischen Friedensangebots. Das zweite bolschewistische Friedensangebot ist in Warschau am 30. Januar abends eingetroffen. Das Angebot ist nicht genau präzisiert und enthält eine Reihe von den wichtigsten Stellen unvollständig. Besonders unverständlich ist der Absatz, welcher von der russisch-polnischen Grenze spricht. Aus der Deutlichkeit ist zu ersehen, daß die Bolschewisten die jetzige Frontlinie mit vorübergehender Grenze für die Zeit des Waffenstillstandes in Vorschlag bringen. Die bolschewistische Regierung behält am 4. Februar keine Antwort auf den Antrag der russischen Regierung antwortete: Die Deklaration wird genau untersucht und sobald der Regierung Souveränitätsentscheidungen erteilt werden.

Einflussreiche Kreise in Indien. Nachrichten aus Indien besagen, daß der Kampf gegen die Mahatmas an der Nordwestgrenze Indiens durchgegriffen werden muß. Verschiedene Stämme haben zwar die Waffen niedergelegt, aber die unerbittlichen Stämme der Zongkatal lassen weiterer Widerstand. Der Befehlshaber der Afghanen in Bano, Scheid Zaulak, hatte 1000 Mann, zwei Geschütze und achtzig Wagen in Richtung der aufständigen Stämme abgemessen. Man erwartet schwere Kämpfe. In einem Gefecht am letzten Mittwoch überließen die Engländer fünfzig Mann.

Die Verhältnisse Großbritanniens. Die „Morningpost“ schreibt zur Lage der Abrüstung Großbritanniens: Unter den gegenwärtigen Umständen, wo man kein Staat außerhalb Englands abruht, außer er werde mit Gewalt gezwungen, und wo die Verweigerung revolutionärer Kämpfer sich unseren Grenzen hin orientieren, sind wir der Ansicht, daß noch wichtiger Frieden in Europa herrscht, und wir begreifen einen Fortschritt, als wir beabsichtigen, daß der Krieg zu Ende ist und uns auf den Friedensfuß stellen, bevor noch die Zufälle diese Maßnahmen rechtfertigen.

Streiks und Unruhen in Italien. Auf Schiffsstellen sämtliche Schiffsarbeiter. In der Provinz Palermo hätten die Soldaten, die das Schloss des Herzogs von Sivona, vertrieben die Soldaten, führten den Verdacht zur Arbeiterkammer und zwingen ihn zur Unterzeichnung der ungesetzlichen Abtretung und Parzellierung seiner Güter. Die italienischen Arbeiter der Provinz Bergamo legen die Arbeit nieder und begingen Gewalttätigkeiten. Fünfzig Fabriken sind geschlossen. Nach der „Corriere della Sera“ ist die Unternehmung des Generalstreiks der Zeitarbeiter auf ganz Italien nachteilig. Die Arbeiter fordern große Lohnsteigerungen und die Anerkennung der Kollektivverträge.

Die Kartoffelverjüngung.

Neuer die Kartoffelverjüngung im verlassenen Jahre wird vom Reichswirtschaftsministerium berichtet: Die Kartoffelverjüngung hat im verlassenen Jahre unter Umständen der verschiedensten Art schwer zu leiden. Zunächst muß festgestellt werden, daß die Durchschnittsernte im Jahre 1919 gegenüber dem Vorjahre um 6,6 Proz. zurückgegangen ist. Der Ernteertrag hat sich gleichfalls um 18 Prozent vermindert.

Das Wachstum der Kartoffeln ist bemerkenswert in Mittelschlesien unter anhaltender Trockenheit, die bei uns besonders schädlich wirkte, weil es noch mehr als in früheren Jahren an Düngemitteln fehlte. Während auf die Produktion wirtliche bezügliche Betriebe, durch welche sich die Kartoffelernte um mindestens zwei Wochen verzögerte. Die hierdurch eingetretene Zeitverzögerung konnte nicht mehr eingepflügt die Ernte daher nicht mehr rechtzeitig bei dem Anfang November einsetzender frühen Frostfröhen geboren werden. Der Frostschaden ist zwar nicht so erheblich, als in übertriebenen Berichten von landwirtschaftlicher Seite dies zunächst behauptet wurde; nach der angeführten Ermittlung sind hierdurch etwa 10 bis 15 Prozent der Kartoffelernte der Verjüngung zu Grunde gegangen. Für die Unterbringung in Trockenerde, Säckerfabriken und Brennereien wurde Sorge genommen, soweit sie nicht zur Verfügbarmachung herangezogen wurden.

Der Kartoffelmarkt. Die Kartoffeln nach den Beobachtungen im letzten Jahre des Ernteertrages bis Ende Oktober unter einem starken Mangel an Ernteprodukten. In der für die Kartoffelverjüngung entscheidenden Haupterntezeit kamen nur etwa 40 Proz. der angeforderten Mengen geliefert werden. Die Ernteverwaltung verurteilte diesen Mangel durch zeitliche Einstellung der Ernteverfahren zu beheben. Diese wurden die an dieser Stelle beschriebenen Maßnahmen wurden die im Anfang November einsetzenden Frost verdrängt, da dieser jede Verladung unmöglich machte.

Preispolitik.

Die Erzeugerhöchstpreise wurden gegenüber dem Vorjahr zunächst um 1,25 M. je Zentner durchgängigkeit heraufgesetzt und bewegten sich zwischen 7,25 und 8 M.

Wachsende Einsicht.

Die furchtbare Gefahr, die dem deutschen Wirtschaftswesen in diesen Tagen droht, scheint glänzend bewiesen. Die Vergardebewandlungen in ihre Forderung der Selbstständigkeit zeigen vernünftlich aufrecht erhalten, aber sich damit zufrieden zu geben, daß ihre Durchführung bis zu internationaler Regelung der Frage ausgelegt bleibt. Einmalen werden sie die bisherige Selbstständigkeit verlieren, wenn ihnen die letzte Stunde, gewissermaßen als Lebenslinie, mit 1 1/2 Stunden angedreht wird. Die Vergardebewandlungen selbst sind demnach die gewalttätige Einschüpfung der Selbstständigkeit zu hinterlassen; sie machen zur Besonnenheit und man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß alle Verluste, Gewalt erlangen, und an dem Gedanken Sinn der Vergardebewandlungen werden. Der völlige Zusammenbruch unserer Wirtschaft, den ein erneuter Ausfall bei der Kohlenlieferung als Folge der Selbstständigkeit in wenigen Wochen mit sich gebracht hätte, ist noch einmal aufgefallen.

Aber nur aufgefallen. Wir dürfen uns der Einsicht nicht verschließen, daß auch der jetzige Zustand unserer Kohlenförderung nur siebenundvierzig Schicht zu katastrophalen Folgen zu führen droht. Auch die selbstständige Schicht würde für die Versorgung der deutschen Wirtschaft, des Poststrandes, der Licht- und Kraftwerke, des Verkehrs, der Landwirtschaft, der Industrie nicht entfernt aus. Sind es doch in Wirtschaft nur fünfundsiebzig Stunden Arbeit vor Ort, die tatsächlich geleistet werden: Der Rest geht auf Um- und Abfall der Betriebsstätten ab, während die eigentlichen Vergardebewandlungen nur für sieben Stunden Arbeit leisten. Und so was für Zustände die auch jetzt schon durchaus ungenügende Kohlenförderung bei uns geführt hat, davon weiß nachdrücklich jeder Deutsche, ganz gleich ob Unternehmer oder Arbeiter, ob Landmann oder Stadtbewohner, ein Lied zu singen.

Die Tatsache, mit der wir zu rechnen haben, die wir aber als unüberwindlich nicht betrachten dürfen, ist der Selbstständigkeit, den die Revolution gebracht hat. Die Verluste machen nicht mit Unrecht geltend, daß ihre harte und gefährliche Arbeit eine erhebliche

Verzögerung vor den Leistungen anderer Bereiche verdient, die in Vergleich zu der schweren Fron unter Tag, welche die Vergardebewandlungen seien. Wenn es aber bei dem jetzigen Zustand der Kohlenförderung ohne weiteres klar ist, daß auch die sieben Stunden, zu denen sich die Vergardebewandlungen im Augenblick noch bereit erklären, nicht entfernt ausreichen, um den Förderausfall gegenüber dem Bedarf zu decken, und daß mindestens noch für längere Zeit eine achtstündige und längere Schicht im Bergbau notwendig wäre, um unserer Wirtschaft durch Bereitstellung der fehlenden Kohlen den nötigen Antriebs zu geben, so legt sich, angesichts des berechtigten Widerstandes der Vergardebewandlungen eine einseitige Heranziehung, nur ein Ausweg aus unserer Not: die Aufhebung der gesetzlichen Festlegung des Achtstundentages. Eine gerechteste, aus tausend Wunden klutende, tief beschworene Wirtschaft kommt nicht ohne Arbeitszeit nicht aus: die für eine gerechteste, gestützte, stärkere als angemessene Forderung gelten konnte. Die Einschüpfung des Achtstundentages nach der Umwandlung nur ein schwerer, verhängnisvoller Maßstab und so wenig gerechtfertigt wie die Forderung der Sozialversicherung in diesen Augenblick, die auch nur bei einer aufhebenden und vorhergehenden Wirtschaft erfüllbar war. Deutschland kann aus diesem Stand, der die Bewertung unserer Währung im Hinblick auf den Zustand seiner ganzen Volkswirtschaft befeuchtet, nur dann wieder hochkommen, wenn alle all zu und unbedenklich, tüchtig und richtig, und besonders länger gearbeitet wird, als im letzten Jahre. So gut wie die Vergardebewandlungen die Wirtschaft des Lebensunterhalts ihre Stellung verlieren, muß die Arbeiterschaft an Mehrerzeugnissen befristet werden, die neben der Verdrängung dringender innerer Bedürfnisse einen ausbleibenden Export zur Stärkung unserer Valuta darstellen, muß sich auch die Landwirtschaft wieder zu Höchstleistungen aufzuringeln, die auf ausländische Einfuhr im nachstehenden Jahre zu verzichten ermöglichen. Und darum muß heute die Arbeiterschaft aller Gewerke und Volkswirtschaften, auch bei der größten Mühseligkeit den deutschen Arbeiter, kauen: Fort mit dem Achtstundentag!

Hankiere.

In den ersten Januartagen hatte der Berliner Magistrat eine Abordnung unter dem Oberbürgermeister Weimann zum Reichstagsparlament geschickt und die Regierung beschworen, daß sie sich immer mehr verpflichtende Maßnahmen beschließen werde. Aus der Antwort der Reichsregierung ging hervor, daß die zur Zeit verfügbaren Vorläufe allerdings nicht einmal bis zum Beginn des Frühjahrs reichen werden. Aber die Regierung „hofft“, daß es auch weiter gut gehen werde.

Das deutsche Publikum ist höchlich, wenn es sich um Verhandlungen handelt. Mancher schließt, daß die Einsetzung auf der Bank aber auf der Sparseite besteht, ohne einen beträchtlichen Teil seines Geldes in den letzten Dreizehntagen abgeben, um bei der Einschüpfung zum Reichsnotopfer für welches der 31. Dezember der Stichtag ist glimpflich davonkommen. So hatte mancher mehr Geld als sonst im Portemonnaie oder in der kleinen Tasche im Gehirne. Die Kenntnis hinsichtlich sich ergebender Verfügungen der Unterseite des Berliner Stadthauptes zu beschaffen. Es sieht eine Konstante, eine Dankschreiben markieren Lebensmitteln ein, wie sie während des Krieges nicht seltener gewesen ist. Die Folge dieser Konstante war natürlich ein weiteres Steigen der Preise. In wenigen Tagen wurden die erhebliche Verluste an Reis und Pfefferkörnern andererseits. Nach dem einen Teil wird sich verschleudert, der andere Grund zu unmittelbaren Verfügungen vorliegt. So hätte sich nicht richtig wieder das deutsche Publikum durch Unbedachtlichkeit und Selbstlosigkeit in eigene Fleisch geschnitten.

Ungarn. Die ungarische Friedensordnung in Paris erklärte, die Bolschewisten in der Folgezeit Zeit nicht helfen zu können und erobert Einmäand wenn der Hochverrat der Bolschewisten, jedoch wohl Sekretariat der zurückgewandten Bolschewisten in Warschau.

Australien. Die Bolschewisten haben Ozean und Asien besetzt.

Mexiko. Ein japanisches Handelsbüro ist in Verbindung eines japanischen Kreuzers mit einer Wasserleitung nach Mexiko im mexikanischen Hafen Manzanillo angekommen. Der japanische Kreuzer ist in Mexiko angekommen, die Meldung, daß Japan Mexiko mit Waffen versorge, in Abrede.

se nach dem Erzeugnisgehalt. Dazu trat eine Schmelz-
 fests- und Aufschmelzkränze vor insgesamt 75 Mg. für
 alle bis zum 31. Dezember getätigten Ablieferungen.
 Um die Ablieferungen zu beschleunigen und der Wert
 in den Böhmen auf zu heben, wurde danach für
 die Ablieferungen in der Zeit vom 3. November bis
 16. Dezember eine besondere Schmelzkränze von
 2 Mark je Zentner festgelegt. Mit Wirkung vom 16. De-
 zember wurde die Schmelzkränze- und Aufschmelz-
 kränze auf 2,75 Mark je Zentner festgelegt, um eine
 Steigerung der Preise zu vermeiden. Am 18. Dezember
 wurde die Ablieferungsfrist um 18. Dezember
 des Erzeugnisses, die mindestens 60 Pro. ihres
 Ablieferungsstoffs erfüllt haben, eine nach dem Maße
 ihrer Ablieferungen gestaffelte Prämie von 2,5 Mark
 je Zentner bestimmt. Für Bankrottverfahren wurden Zu-
 schüsse zu den Schmelzkränzen für Eisenartefakte durch
 die landwirtschaftlichen Betriebe zur Verfügung gestellt.

Maßnahmen zur Bekämpfung des Kartoffelmangels.
 Der Kartoffelmarkt hat, wie vorerwähnt, unter
 einem Mangel an natürlichen und künstlichen Düngern,
 um die Speisekartoffelablieferungen zu verfrachten, wurden
 seitens des Reichswirtschaftsministeriums 12.000 To.
 künstliche Düngemittel zur Verfügung gestellt, welche an
 solche Kartoffelzüchter zu Höchstpreisen abgegeben wer-
 den sollten, die sich zum Reichswirtschaftsministerium bis-
 her hervorgetan haben.

Da die im Lande verfügbare Menge zur Deckung
 des Bedarfs nicht ausreicht, wurden im Aus-
 lande angekauft: in Polen 5.000.000 Zentner und
 1.000.000 Zentner Kartoffelstängel, in Dänemark
 1.000.000 Zentner, in Holland 2.000.000 Zentner. Die
 Lieferungen aus Dänemark sind nahezu erfüllt; aus
 Holland sind etwa 1.000.000 Zentner geliefert, aus
 Polen bisher nur 354.571 Zentner eingeführt worden.

Die Durchführung der Raumwirtschaft der Kartoffeln
 hatte im laufenden Wirtschaftsjahr mit erheblichen
 Schwierigkeiten zu kämpfen. In den Kreisen der
 Erzeuger blieb die Applikation für Aufhebung der
 Raumwirtschaft als noch nicht unzulänglich. So ist
 in der Tat und in der Sache es bisher weiter der Bestätigung
 der Wirtschaftsergebnisse weniger entgegen, doch
 es möglich war, dem Einkauf zu bieten. Die Kartoffel-
 beförderung hat sich daher in der Industriebezirke
 schlecht gestaltet, weil die Ablieferung besonders auch
 unter dem Einfluß der wachsenden Bevölkerung
 gestillt sind. Nur ausnahmsweise konnte in Verkehrs-
 gebieten die festgesetzte Normalrate von 7 Pfund aus-
 gegeben werden; fast überall mußte die Mätration auf
 4-5 Pfund herabgesetzt werden. Um Ersatz für den
 ausfallenden Kartoffelverbrauch zu ermöglichen und Ge-
 treiben zu veranlassen, sind zwar 100 Gramm für jedes
 an der festgesetzten Verbrauchsmenge fehlende Pfund
 Kartoffeln.

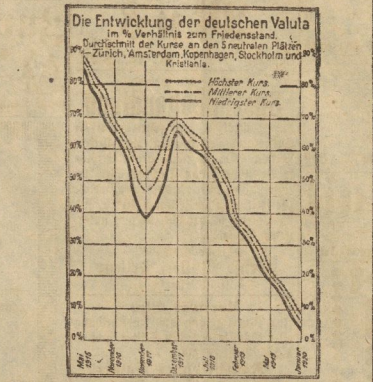
Ammeiert es gelingert wird, die Kartoffelbeför-
 dung bis zum Meist des Wirtschaftsjahres aufrechtzuerhalten,
 hängt von den Vorarbeiten ab, die sich im Frühjahr
 noch festsetzen der Meilen noch vorhanden werden. Es
 läßt sich jetzt noch nicht sagen, ob und inwieweit der
 Herbst den eingeleiteten Kartoffeln Ergeben zuge-
 sagt hat.

Vollleben und Wirtschaft.

Unter Feind, der Hunger. So hat der Land-
 wirtschaftliche Mann in der preussischen Bundes-
 vertretung gesagt. Und so wie wir uns diese Gefahr
 noch nie zu der Schwereit an belästigen landwirt-
 schaftlichen Angelegenheiten, die Wohlgefühle eines neuen
 Auslandspartei durch die Unterbrechung der Wirtschaft-
 kisten in der Durchführung des Friedensvertrages. Man
 wird uns immer schiedlich Willen vorsetzen, wo es
 sich um offensbare Unmöglichkeit handelt. Alle Meinungs-
 verschiedenheiten und Theorien sind heute die, es
 Gefahr gegenüber genug erscheinen. Es gibt für die
 Gegenwart nur ein Ziel: Frieden und den bisher
 gesparten und verweigerten Lebensmitteln, und für
 das neue landwirtschaftliche Arbeitskräfte die andere
 Notwendigkeit: „Soweit wie möglich arbeiten (Auslastung
 des Arbeitsunternehmens) und so wie möglich be-
 stehen.“

Wenn Deutschland getrieben wird, werden auch
 alle kommunikativen und sozialistischen Theorien mit
 getrieben. Daneben muß auch für die Verbilligung
 anderer Lebensmittel gesorgt werden. Die Anlagen,
 die dieser Tage in der Presse über den Hunger mit
 Fischen erhoben wurden, können zum Himmel. Wenn
 doch von Reichlichen nur der Angehörigen der Fisch-
 dänischer von 1000 Mark pro Tag gefressen ist, so
 sind das doch Fische, die an einen Geschwulst
 glauben lassen oder an einen bezogenen Egoismus.

Die Verbilligung der Meinen und bezahlten
 Sparer, die schon bei der Vermögensabgabe Verbilligung
 gefunden haben, ist nun auch bei der Einkommen-
 steuer befristet. Bei keinem Einkommen und im
 vorgerückten Lebensalter wird ein Teil dieser Steuer
 auf die Einkommensteuer aufgeschoben. Es ist aber
 nicht minder nötig, daß das Alter auch bei der Ein-
 kommensteuer selbst angemessen berücksichtigt wird. Die
 Entlastung ist klar und einfach: Das Reich und der
 Staat zahlen ihren Beamten, wenn sie im Alter aus
 dem Dienst scheiden, eine Pension. Es verdient doch
 aber nicht geringere Anerkennung, wenn jemand, der
 durch ein ganzes langes Leben mit Kopf über Hand
 der Allgemeinheit genügt hat, sich so viel Geld für
 eine bescheidene Existenz im Alter zurückgelegt hat,
 daß er dem Reich oder Staat zum Last fällt. Wenn
 die Öffentlichkeit für solche Leute nichts auszugeben hat,



So kann sie genügt das tun, was sie ihnen die letzten
 Lebensjahre nicht umdrehen können.

Zer Karneval 1920 soll doch noch zu seinem
 Recht kommen, am 17. Februar ist festgesetzt, nachdem
 bisher von Mummengängen und närrischem Treiben nur
 wenig die Rede gewesen ist. Jetzt kommen aber Mas-
 kenbälle und Karnevals- und närrische Feste in größerer
 Zahl, und sie finden im höchsten, obwohl sie jetzt
 schwer bleiben, und von unfernen Befangenen aus Franz-
 reich kam der zweite Teil wieder in Deutschland ein-
 getroffen sind. Dazu steht noch die Entscheidung in
 den Abstammungsgebieten, die wir eventuell verlieren
 sollen, aus, und im deutschen Reichsgesetz sind die
 Polen eingekleidet. Das sind traurige Bilder. Es ist
 zu erfüllen, wenn auch das junge Leben sehr be-
 und seine Abregung fordert, aber es soll auch nicht
 die Hauptbedeutung werden, nach den Bedürfnissen,
 die Pflicht.

Ein Pfund Wagnereide 3,70 Mark. Die Reichs-
 gesellschaft für Rohstoffe und Wagnereide m. b. H.
 vertritt, daß im Reichsamt der neue Höchstpreis für
 ungetreide Antarsnamerke, der Preis für ein
 Pfund beträgt 3,70 Mark. Die neue Regelung der Preise
 ist durch das starke Ansteigen der Rohpreise, vor
 allem der Preise des eingeführten Inders notwendig
 geworden.

Neue Verhandlung über Höchstpreise. Die jetzt
 geltenden Höchstpreise basieren auf dem Gesetz vom
 4. August 1914, das für die Dauer des Krieges aufreht
 wurde. Das gleiche Gesetz, am stärksten den Bundesrat,
 den Zeitpunkt seines Aufhebens festzusetzen zu bestimmen.
 Nach der jetzt erfolgten Aufhebung des Friedensver-
 trages erheben sie zweckmäßig, für die Höchstpreise, deren
 generelle Aufhebung bei der letzten Wirtschaftskrise
 noch nicht in Frage kommt, eine neue Preisermäßigung
 zu schaffen. Dies geschieht in dem Entwurf einer Ver-
 ordnung über die Abänderung des Gesetzes, betreffend
 Höchstpreise, den das Reichswirtschaftsministerium dem
 Reichstag jetzt vorgelegt hat. Den in dieser Verordnung
 ist, daß die Höchstpreise auch für andere Gegen-
 stände als solche des täglichen Bedarfs Höchstpreise
 festsetzen kann. Soweit die Höchstpreise und ihre
 Organe keine Höchstpreise festgelegt haben, werden die
 Landesverwaltungen zur Befreiung von Höchst-
 preisen ermächtigt.

Händlerpreise. Ueber die jetzt in Deutsch-
 land gültigen Preise für Händlerpreise herrscht in mei-
 streifen Unklarheit. Namentlich hat die zu erhebende
 Abgabe von 300 Mark für die alte Streichhölzer
 in Freilen des Kleinhandels, und der Verbraucher eine
 gewisse Unruhe hervorgerufen, die auch in einer An-
 frage aus der Nationalversammlung über die Wiederher-
 stellung der Händlerpreise in der Tat, daß im
 Inlande infolge des hohen und höchsten Preises nur
 etwa 60 Prozent des Bedarfs an Händlerpreisen herge-
 stellt werden können. Der Rest muß aus dem Aus-
 lande eingeführt werden. Während die deutschen Händ-
 lerspreise zu 0,90 Mark je Kiste zu 100 Stücken
 im Kleinverkauf lieferbar sind, muß die ausländische
 Ware infolge der Baluta 2 Mark kosten. Die Befreiung
 dieser verbleibenden Preise ohne ersparungsgefahr
 ist gefordert, daß die Preise für inländische Händlerpreise
 die der ausländischen erreicht haben würden. Um das
 zu verhindern, ist im Einverständnis mit der Industrie
 dem Groß- und Kleinhandel die Befreiung eines mit-
 tleren Preises angeordnet worden, der durchschnittlich
 1,30 Mark das Paier zu 10 Stücken gleichmäßig für
 inländische und ausländische Händlerpreise beträgt. Zur
 Durchführung dieses Preises haben die deutschen Händ-
 lerspreisen von dem für ihre Händlerpreise erzielten
 Mehrgewinn eine entsprechende Summe als Ausgleich
 in eine „Ausgleichskasse“ abzuführen, so daß die teure-
 ren ausländischen Händlerpreise entsprechend verbilligt
 werden können. Eine Umlage oder Abgabe an die Regie-
 rung wird nicht erhoben.

Tabakbauaufsätze in Teutland. Ueber
 den Umfang des teutischen Tabakbaues bestehen vielfach
 irrige Ansichten. Er betrug vor dem Krieg etwa 2.000
 bis 14.000 Zentner und ist im Jahr 1915 bis auf
 9000 Zentner zurückgegangen. Jetzt hat die Tabakbau-
 aufsätze den früheren Umfang ungefähr wieder erreicht.
 Dagegen stellt sie im Verhältnis zur Gesamtanbau-
 fläche keine uninteressante Größe. Sie beträgt in Pro-
 zenten berechnet mit etwa 0,7 vom Zehnten der ge-
 samten Kulturen. Die Tabakbauaufsätze ist relativ am
 größten in Baden, wo sie 11,61 vom Tausend der Anbau-
 fläche beträgt, am geringsten in Oldenburg mit 0,01
 vom Tausend der Anbaufläche. In Preußen macht das
 Prozent die Hälfte aus, das pro Tausend der Anbau-
 fläche aus. Selbst wenn diese Flächen nur ein geringes
 sein sollten, was bei der derzeitigen Lage nicht
 ganz ausgeschlossen erscheint, kann man gleichwohl sa-
 gen, daß eine Beeinträchtigung des Anbaues anderer
 Feldfrüchte durch den Tabakbau nicht zu befürchten ist.

Verbindung der Erde mit dem Planeten Mars.
 Das ist möglich worden, die Marcon-Bellefleur für
 drahtlose Telegraphie mehr zur Zeit der größten Nöte
 nahe zur Erde die Entfernung beträgt aber dann noch
 immer 30 Millionen Meilen) verbinden, eine Verbindung
 auf diesem Planeten herzustellen. Die Marcon-
 Gesellschaft rechnet also mit der Möglichkeit, daß die
 Erde durch die Drahtverbindungen mit dem Mars und Intelligenz
 der Erde verbunden ist, die auf ein Signal von der
 Erde aus in irgend einer Weise antworten können.
 Die neueste astronomische Forschung stellt diese Theorie
 der Wissenschaft der Erde überlegen. Der Plan
 der Marcon-Bellefleur hat daher keine Aussicht auf
 praktischen Nutzen.

Der australische Erbe.

Roman von Edgar Wickering. Deutsch von Franz Paul
 Und immer wieder legte er sich dann die Frage
 vor, wie es diesem Rock ein Glück herausgerissen
 worden sei, das die Welt auch, das er an der Mauer von
 Wagnereide Wagnereide gefunden hatte.

„Vor ich diesen Rock“, brummt er vor
 sich hin, „auch ich über alle andere für werden. Das
 Wort? Ja, der Grund, warum der Alte ermodet wurde
 Welches denbare Motiv aber, um Himmelswillen, kann
 Samuel Worde, Minnhaber der Firma Scrip und Worde,
 gehabt haben, dieses Verbrechen zu begehen. Doch ich
 denke nicht logisch. Was denn Samuel Worde der Ver-
 brecher sein? Nein! Die gewöhnliche Vermutung laut mir,
 daß er es nicht war. Meine Augen berichten mir allerdings,
 daß dies kein Wod ist, der Wod, der zu dem von mir ge-
 fundenen Felsen gehört. Nun oder entsteht die Frage, ob
 nicht vielleicht die Firma Scrip und Worde den Anstoß
 zum Verbrechen gegeben hat. Sollte nicht damals der
 kleine Schreiber etwas von ihren Geldverlegenheiten und
 woher hat denn der Wurdie ohne Hundert-Rundnoten
 in ihrem Diner erworben? Es ist eine schrecklich ver-
 wirrte Sache. Immerhin will ich mir eine kleine Unter-
 suchung mit Mr. Worde abholen!“

Da es Schreiber unmöglich war, seine Gedanken von
 diesem verwirrenden Gegenstand abzuwenden und sich mit
 seinen regelmäßigen Obliegenheiten zu beschäftigen, so
 machte er sich am nächsten Morgen schon auf den Weg nach
 Southampton Street. In dem Schreiberzimmer fand er
 nur einen Schreiber, der mit frugenden Blicken betraute
 er den zweiten leeren Stuhl.

„Vor ich die Lebensgeschichte kleiner Kollege?“
 „Fortgegangen“, erwiderte der Schreiber lakonisch.
 „Entlassen?“

„Entlich sich selbst“, war die Antwort. „Vor ein ver-
 ständiger Dinge, dieser Schreiber, oder ich. Man hätte ihn
 nicht den einleitenden Worten halten können, der London
 gesehen hat, auf den ersten Blick, und doch ging in diesem
 Bureau nichts vor, von dem er nichts wußte!“
 „Sie waren mit ihm befreundet?“
 „Der war mit keinem Menschen befreundet. Er kam
 und ging, das ist alles, was ich von ihm weiß. Wo er
 wohnte und was er tat außerhalb der Büreingänge, das kann
 ich Ihnen nicht sagen. Es mag ja Leute geben, denen er

ganz gut gefiel. Mir nicht. Der neue Herr von Wagnereide
 Manor, der ich den Namen an ihm getroffen zu haben.
 Die haben so oft seinen Umgang mit einander zu
 klütern gehabt.“

„Eine forderebare Angelegenheit für einen reichen
 Klienten.“
 „Gibt's nicht mehr forderebare Saden?“ fragte der
 Schreiber der offenbar seine eigene Lebensanschauung
 hatte. „War nicht Mr. Wagnereide Ermordung auch so eine
 forderebare Sade? Was hat aber das ganze Geschwür für
 einen Grund. Sie zahlen mir ein Pfund, ich gebe Ihnen
 und jedes Vene die Wode; und Sie sollen nicht glauben,
 was für eine Wille es mit gemacht hat. Diese Styrone aus
 England herauszufinden, und ich habe doch eine Familie an
 erhalten. Ich habe keine Zeit, mich an andere Dinge zu be-
 kümmern. Sa Wode ist dünn, wollen Sie ihn freize-
 gen? Meine Meinung über Mr. Worde geht dahin, daß
 er in einer solchen Haut steckt!“

Der Schreiber glitt bei diesen Worten von seinem Dreh-
 stuhl, ging in Mr. Wagnereide Zimmer und lehrte nach einigen
 Sekunden zurück. Mr. Gourine einladend, näher zu treten,
 was dieser denn auch tat, die Türe sorgsam hinter sich
 schließend.

Nach einigen einleitenden Worten zog Schreiber den
 abgemalten Stuhl, der den Klienten stets angeboten wurde,
 näher zu Wagnereide Schreibtisch und ging direkt auf den
 Zweck seines Besuchs ein. Er war zweifelsohne eine
 fähiger Aufwache, die er sich gefühlt hatte, und sie erfor-
 derte einen großen Aufwand diplomatischer Selbstenheit, denn
 Mr. Worde war offenbar ein feiner Gut.

Schreiber hatte es deshalb vorgezogen, geraden Wegs
 mit der Türe ins Gasse zu fallen und den anderen zu über-
 umgehen. Doch kein Plan mit war, heizte der Ansicht, den
 Mr. Worde unwiderruflich ansieht, als er den Stuhl
 einlegte.

„Ich würde mich Ihnen über den Mörder des Herrn
 Caleb Gifford zu sprechen“, sagte Schreiber mit demselben
 ruhigen Tone, als ob er die Bemerkung gemacht hätte:
 „Gehen Sie ins Gasse.“

„Sa, aber mein verehrter Herr Kollege“, erwiderte der
 andere, „die Sache ist ja vergeren, und ich möchte Sie
 darauf aufmerksam machen, daß es wohl kaum etwas
 geben, was nicht Ihnen hundert und hundertmal durchge-
 sprohen wäre. Ich habe gerade schrecklich viel zu tun, und
 obwohl es mit unendlich viel Mühe wäre, Ihnen gegenüber
 unzufällig zu erklären, so muß ich doch befehlen, daß die
 Bureauarbeiten wohl kaum die rechte Zeit sind, um
 in der Tat, ich muß es ganz entschieden ablehnen, dieses
 Gespräch fortzusetzen.“

„Ich bedauere, Ihnen sagen zu müssen, Mr. Worde“,
 erwiderte Schreiber, „daß diese Ablehnung Ihnen nichts
 helfen wird. Sie werden zweifelsohne, bevor dann tun, an-
 zuführen, was ich Ihnen zu sagen habe. Ich würde es vor-
 ziehen, zuerst mit Ihnen zu sprechen, als gleichsam um Gericht
 zu gehen. Am liebsten Sie mich nicht dort.“

„Um Gericht?“ rief Mr. Worde aus, die Hand auf
 dem Kopf legend. „Die Ablehnung wird mir nichts helfen. Ich
 brauche sofort meine Hilfe. Alles, was ich brauche, ist
 Ruhe. Ich habe Sie mir nichts nicht.“

Er hielt diese abgebrannten Worte mit einem solchen
 Ausdruck der Angst in der Stimme aus, daß Schreiber be-
 trübte Mitleid erliefte. Er sprach er denn zu einem Würde,
 oder an einem, der mehr dem Worte trauete, als sein
 Gesicht es betrug.

„Mr. Worde“, sagte er ernst. „Sie werden gleich ein-
 sehen, daß Dienenheit mir gegenüber am besten für Sie sein
 wird. Mir fällt es nicht ein, Erörungen anzuhören, oder
 ein unheiliges Wort zu gebrauchen, aber Sie sind selbst Jurist
 und deshalb zweifellos mit dem Kriminalgesetz wohl ver-
 traut.“

„Es ist genau so einfach, wie Scrip“, unterbrach ihn
 Mr. Worde. „Auch er bricht mit immer von dem Jenseit-
 kriminalische. Warum habe ich je auf ihn gehört, warum
 habe ich mich von Scrip beeinflussen lassen? Es war
 Schand. Sie, schändliche Feigheit meinerseits. Das war
 es, und selbst lege ich seine Karte mein Haupt auf das
 Kissen oben – Ach, welcher Zummer!“ Und er bente sich
 weit zurück in den Stuhl.

Schreiber sah einen Augenblick, ihn schweigend betrach-
 tend, und dann erzählte er ihm in der kürzesten mit präzi-
 sieren Weise die Geschichte von dem Koppen Tisch und dem
 dazu gehörigen Rock.

Kohlenlieferung

Nach Befugung der Kreisobstholze sind alle Sommerkohlenarten und Teiltratensteine I und II verfallen.

Die Winterkohlenarten und Teiltratensteine III müssen zwecks Nachprüfung und Velleuerung der Händler bis zum 20. d. Mts. der Kreisobstholze vorgelegt werden. Wer seinen Kohlenstein bei dem Händler nicht abgibt, hat später keinen Anspruch auf Belieferung mit Kohlen. Ich bitte meine Kunden, die Steine bis 19. d. Mts. bei mir abzugeben.

Albert Duilich Nachf., Nemberg

Die Abnehmer von Britetts

welche bei mir in der Kundenliste eingetragen sind, bitte ich, ihre

Kohlenkarten,

sonst sie noch nicht abgegeben sind,

bis zum 18. d. Mts.

bei mir einzureichen **C. Mengewein**

Zigarren

werden auch teuer, durch den wieder eingetragenen Goldzoll sind die Preise für Rohtabak gewaltig gestiegen.

Wir haben einen Posten rein überseeischer Ware am Lager und empfehlen dieselben zu realen Preisen

Planer & Pfleger

G. m. b. H.

Wittenberg (Bez. Halle)

Adlerstr. 25, Ecke Lutherstraße Telefon Nr. 617

Eine Ladung Rainit

trifft in den nächsten Tagen ein. Bestellungen nehme entgegen

C. Mengewein

Lüchtige redegewandte

Herren

(auch Kriegsbefähigte) als

Provisionsreisende

welche bei Hotels, Land- und Gasthöfen, Frachthäusern, Kautschukhäusern, sowie in Fabrik- und Industriebetrieben, aber auch bei Händlern bestens eingeführt sind, sofort gesucht zur Mitnahme von Reisemitteln, Wägen, Maschinen, Fut- und Lederreisen, Schuh-Ordnern, Wollwäschern, Decken usw. — Angebote erbeten an:

M. Kuhn, Chemische Industrie
Wandsb.-Hamburg
Moitkestraße 3.

Bei Rheumatismus

Nicht, Gicht, Gelenks-, Verstauchungen, Entzündung der Gelenke, Gliederlähmung, gebrauche man

Bilz Rosenstengelspirit

seit alterer Zeit bewährt angewandt.

Flasche 6.— Mk.
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Poesie-Albums

empfehlen **Richard Arnold**

Uthausen großer Faschnachtsball
mit vollem Orchester
Es laden freundlich ein
Der Wirt Der Vorstand

Evangelischer Bund, Zweigverein Nemberg

Mittwoch, den 18. Februar (Luthers Sterbetag), abends 8 Uhr:

Verammlung im oberen Saale des Hotels „Zur Post“

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
 2. Vortrag des Vorsitzenden: „Berührt sich das Christentum mit dem Sozialismus.“
 3. Betsprechung
- Dazu laden wir unsere Mitglieder, Männer und Frauen, herzlich ein. Aber auch Nichtmitglieder aus allen Ständen werden uns willkommen sein.

Der Vorstand
Meyer Ehe Meier

Die U. S. P. D. von Nemberg u. Umgegend
ladet zu einer öffentlichen

Volksversammlung

mit freier Aussprache zum

Sonntag, den 15. Februar, abends 7 Uhr

im Volkshaus ein **Der Vorstand**

Referent: Olsner-Halle

Tagesordnung:

Volksrechte, Hunger, Not und Tod

Leihbibliothek

Aus meiner befindet sich eine größere Anzahl Bücher bereits längere Zeit unterwegs. Da diese auch von anderer Seite gewünscht werden, bitte ich die Leser um recht baldige Rückgabe.

Richard Arnold

Vorzügliichen

Möst-Kaffee

ist frisch und selbst geröstet

empfehlen **C. S. Pfeil**

Kaffee-Rösterer.

Marken-Kaffee

Mus

empfehlen **W. Dahms**

Marken-Kaffee

Mus

empfehlen **G. G. Pfeil**

Empfehle meine

Spezialbehandlung

der Hautpflege, zur schmerzlosen Entfernung von Warzen, Leberflecken, Pöckeln. Da ich schon große Erfolge in Beseitigung von Pöckeln aller Art erzielt habe, bitte ich diejenigen, welche zur Zeit noch an Pöckeln leiden, sich schnellstens meiner Behandlung unterziehen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ernst Müller, Friseur

— Leipzigerstraße 4. —

Illuzines Blut.

Zur Untereinigung und Auscheidung aller Scharfe aus den Säften gibt es nichts Besseres als

Rathsfeldsches Pulver

Schachtel 4.— M.

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

Geld

gegen monatliche Rückzahlung, beleiht

N. Calberow, Hamburg 5

Suche für Ostern 1920 für meine

Leinwand- und Wertsgegenhandlung

2 Lehrlinge

Curt Krüger,

Wittenberg, Schlossstr. 20.

Einzelne Dome sucht ein

Mädchen

mit guten Zeugnissen, das etwas

lochen kann. Haushalt 4 Zimmer.

Hrl Vergau, Berlin-Wilmersdorf

Bari e. Straße 58.

Ein zuverlässiges, sauberes

Mädchen

zum 1. März oder 1. April sucht

Frau Bahor Schulte, Bergwitz

Reuden

Sonntag und Montag

Faschnachten

Sonntag Tanz

wozu freundl. einl. **Kranemann**

Rotta.

Sonntag und Montag

Faschnachten.

Sonntag Tanz.

Es ladet freundl. ein **Hr. Müller.**

Rotta.

Montag, den 16. Februar ladet zum

Faschnachtsball

freundlichst ein **Ferner.**

Gommlö.

Sonntag und Montag

Faschnachten

Sonntag Tanz

wozu freundl. einladet **Klinge.**

Radfahrer-Berein „Germania“ Nemberg 1900

14. Februar Clublokal „Goldene Weintraube“ 14. Februar
7,8 Uhr abends 7,8 Uhr abends

Großer Werbe- u. Wohltätigkeits-Abend

zugunsten der zurückgekehrten Kriegsgefangenen und unterstützungsbedürftigen Angehörigen gesellener Mitglieder, bestehend aus

Konzert, Theater, 6er Flaschenreigen

4er Kunstreigen und Ball

Freitag, den 13. Februar, abends 7 Uhr

grosse Kinder-Vorstellung

Vorverkauf ist eröffnet und findet statt in der Geschäftshalle Otto

Kommig, Leipzigerstraße 71 und „Goldene Weintraube“

Nam. Platz 1,50 M., 1. Platz 1.— M., Kindervorstellung 50 Pf.

Programm an der Abendkasse

Zur Interesse des wohlthätigen Zwecks der Sache bitten um gütige

Unterstützung **Der Vorstand**

Zur goldenen Weintraube

Sonntag, den 18. Februar, von nachmittags 3 Uhr an

allgemeiner Ball

wozu freundlichst einladet **W. Müller**

Schützenhaus.

Zu dem am **Sonabend, den 14. Februar,** von

abends 6 Uhr ab stattfindenden

Tanzstunden-Kostüm-Ball

werden die Tanzschüler vom 1. Kurius nebst weeren Eltern

ganz ergebenst eingeladen. — Einladungskarten b. Herrn Frönel

10 Proz. für die Kriegsgefangenen

L. Wolf, Privat-Tanzlehrer

Ateritz

Sonntag und Montag

Faschnachten

Sonntag, den 15. Februar

Grosser Elite-Maskenball

Montag, den 16. Februar

Großer Faschnachtsball

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt

Es ladet freundlichst ein **C. Gerberdt**

Nach kurzem schweren Leiden entschlief sanft

Donnerstag 12 Uhr unser heiliggeliebter einziger Sohn

und herzensguter Enkel

Kurt

im Alter von 8 Monaten.

In tiefstem Schmerz

Die tieftrauernden Eltern Robert Jentsch u. Frau

Kemberg, den 12. Februar 1920

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 7,3 Uhr statt

Es ist bestimmt in Gottes Rat,

Dass man vom Liebsten, was man hat

Muss scheiden.

Stadtparkasse Nemberg.

Unter Bürgerschaft der Stadtgemeinde.

Einlegerrücklagen: 5 Millionen Mark.

Gewinn-Rücklagen: 100 000 Mark.

Tägliche Verzinsung

Im Jahre 1919:

Einlagenzuwachs: 1 1/2 Millionen Mark

Geldumsatz: 9 Millionen Mark

Geschäftszeit: Jeden Freitag, vormittags von 8—12 Uhr.

Strengste Geheimhaltung!

Bankkonto: Anhalt-Deutsche Landesbank in Wittenberg.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 28 653.

Fernsprecher: Nemberg Nr. 4.